

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **107/108 (1936)**

Heft 9: **Zur Landesausstellung 1939**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN

Das «Werk» und die Landesausstellung. Unser Mitarbeiter Peter Meyer hat sich im «Werk» vom Juli und vom Oktober letzten Jahres mit der Ausstellung befasst und ist mit Ueberzeugung für die Platzwahl am See eingetreten. Wir empfehlen die genannten Hefte noch heute dem Studium, denn sie enthalten auch reiches Bildmaterial zu der als Vorläufer wichtigen Basler Land- und Ferienhausausstellung als Beleg dafür, dass unsere Ausstellungsfachleute etwas können und sich mit ihren Schöpfungen sehen lassen dürfen. Aber als Bedingung für glückliches Gelingen fordert auch der Redaktor des «Werk», dass «unsere künstlerisch befähigten Kräfte, Architekten, Graphiker, Dekorateur usw. weitgehend zur Mitarbeit herangezogen werden, und zwar von Anfang an, schon bei der Festlegung der Hauptlinien, denn wenn man darauf warten wollte, dass erst zuletzt die einzelnen ausstellenden Firmen solche Kräfte beiziehen, wäre nicht mehr viel zu retten».

Als eigenen Vorschlag bringt P. M. sodann unter dem Stichwort «Kulturpropaganda» die Anregung, dass wir, bei allem Bewusstsein unserer äusseren und inneren Grenzen, getrost auch einmal unsere eigenen kulturellen Leistungen in systematischem Aufbau zeigen sollten. Diese *historisch-kulturelle Abteilung* würde nicht nur für ausländische Besucher Ueberraschungen bringen, sondern auch den Einheimischen vor Augen führen, worauf sich Staatsbewusstsein und Vaterlandsliebe eigentlich gründen. «Die Ausstellung darf sich nicht im Materiellen erschöpfen: sie hat nur Sinn, wenn sie Gelegenheit zu umfassender Selbstbesinnung bietet und dem Besucher einen intensiven Eindruck von den kulturellen Leistungen der Schweiz in Vergangenheit und Gegenwart mitgibt, einen Einblick in ihre Verfassung und in ihre historisch-politische Struktur, die infolge ihrer Kompliziertheit sogar den meisten Schweizern undurchsichtig und den Ausländern erfahrungsgemäss völlig unverständlich ist. Es gilt zu zeigen, welche Faktoren beim Aufbau des Staates und für seinen Fortbestand wirksam waren, wie sich das Land hinsichtlich seiner kulturellen Leistungen im allerweitesten Sinn zu denen des Auslandes verhält, welchen steigenden oder fallenden Verlauf gewisse Entwicklungslinien genommen haben, kurz eine übersichtliche, sinnfällige Darstellung der Geschichte und Kulturgeschichte an Hand von Tabellen, Beschriftungen und ausgewählten Originaldokumenten, von Gegenständen aus Museen und Archiven, die unsern Staat als lebendigen Organismus im Wandel der Zeit erkennen lassen und dadurch das Verständnis für seine Vorzüge und Schwierigkeiten wecken.» — Diese Gedanken werden anhand von Beispielen weiter ausgeführt und man sieht bald, dass eine solche Abteilung, mit Geschick und Sachkenntnis aufgebaut (und z. B. dem von E. F. Burckhardt als Gruppe A vorgeschlagenen allgemeinen Teil eingegliedert) eine wesentliche Komponente des Ganzen werden könnte.

WETTBEWERBE

Freibadanlage im «Allenmoos» in Zürich (Bd. 106, S. 106)
Das Preisgericht hat unter 108 eingegangenen Entwürfen folgende prämiert:

- I. Preis (2800 Fr.): Entwurf der Architekten M. E. Haefeli und W. M. Moser, Mitarbeiter Arch. O. Stock, Zürich.
- II. Preis ex aequo (2300 Fr.): Entw. v. Arch. Karl Scheer, Zürich, ex aequo (2300 Fr.): Entw. v. Arch. A. H. Steiner und Gartenarch. Gustav Ammann, Zürich.
- III. Preis (1700 Fr.): Entwurf der Architekten Karl Egender und Wilhelm Müller, Zürich.
- IV. Preis (1500 Fr.): Entw. der Arch. Kündig & Oetiker, Zürich.
- V. Preis ex aequo (1200 Fr.): Entw. v. Arch. Dr. R. Rohn, Zürich, ex aequo (1200 Fr.): Entw. v. Arch. A. Gradmann, Zürich.
- VI. Preis (1000 Fr.): Entwurf von Arch. Karl Müller, Zürich.

Das Preisgericht empfiehlt, die weitere Bearbeitung des Projektes für die Freibadanlage Allenmoos dem Verfasser des mit dem I. Preise ausgezeichneten Entwurfes zu übertragen. Es empfiehlt ferner den Ankauf folgender Entwürfe zum Preise von je 600 Fr.:

- Entwurf der Architekten Alfred Roth, Emil Roth und Robert Winkler, Zürich.
Entwurf von G. Frigerio, Bautechniker, Zürich.
Entwurf der Architekten J. Kräher, Ed. Bosshardt und Otto Hanny, Zürich.

Die bereits eröffnete *Ausstellung der Entwürfe* im Walcheturm, 7. und 8. Stock, ist geöffnet von 10 bis 12 h und 13.30 bis 17 h Werktags, 10 bis 12 h Sonntags, bis und mit 13. März.

Die Mitglieder des Z. I. A. sind eingeladen auf Montag den 2. März, morgens 9 h, zu einer Besichtigung der Ausstellung unter Führung durch Stadtrat Ing. E. Stirnemann.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5 (Tel. 34507).

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der 5. Sitzung, 18. Dezember 1935.

Präsident Fritzsche eröffnet die Sitzung um 20.20 h und begrüßt die rd. 180 Anwesenden, darunter besonders die Vertreter verschiedener Quartiervereine, so Herrn Troxler von Wollishofen, Herrn Zuppinger von Oerlikon, Herrn Baer von Riesbach, Herrn Schräml von Oberstrass. Er erwähnt auch die zahlreich erschienenen Presse-Vertreter. Das Protokoll der 3. Sitzung wird genehmigt, die Umfrage nicht benützt. Das Wort hat Stadtbaumeister H. Herter zu einem Vortrag:

«Die Platzwahl für die Schweiz. Landesausstellung in Zürich.»

(Vergl. das Referat auf Seite 91/92 dieser Nummer.)

Der Präsident verdankt die interessanten und eingehenden Ausführungen. Er ersucht die Anwesenden, in der folgenden Diskussion sich streng auf das Thema «Platzwahl» zu beschränken und die Themen «Ausstellungsprogramm» oder «Kongresshaus», die der Vortragende gestreift hatte, beiseite zu lassen, da sonst eine fruchtbare Wechselrede nicht möglich sei.

Arch. M. E. Haefeli dankt dem Referenten und dem Z. I. A. im Namen des BSA für die heutige Veranstaltung. Er erinnert daran, dass der BSA von Anfang an geschlossen für die Ausstellung am See eingetreten ist aus der festen Ueberzeugung heraus, dass kein anderer Platz an Reiz und landschaftlicher Schönheit sich mit ihm in Vergleich ziehen lasse. Er erwähnt die 22 Projekte, die als Vorstudien für dieses Gelände aus den Kreisen des BSA bereits geschaffen wurden, nennt als Vorbilder für Ausstellungen am Wasser Stockholm und Paris und freut sich, dass auch Stadtbaumeister Herter sich eindeutig für den Platz am See ausgesprochen hat. — Zuppinger, Oerlikon, gibt seiner Enttäuschung über das Referat Herter unverhohlen Ausdruck und wirft dem Referenten Voreingenommenheit vor.

Ing. H. Wüger hält die vorgesehene überbaute Fläche von rd. 80 000 m² für zu klein. Es wäre unbedingt darnach zu trachten, dass auch die Grossindustrie mitmache, und dann wären grössere Flächen notwendig, als sie das Gelände am See bietet. C. Jegher entgegnet, dass er gerade in der Beschränkung der Platzfläche einen Vorteil für die ganze Ausstellung erblicke, indem sie zu Konzentration und zu Auslese der Qualität zwingt.

Verkehrsdir. Dr. A. Ith anerkennt die gewissenhafte, sachliche Prüfung durch den Stadtbaumeister. Er ist erfreut, dass die Ausstellung am See auch hinsichtlich der finanziellen Prüfung günstig dasteht. Propagandistisch ist dieser Platz unbedingt allen andern überlegen. Ith hält dies für sehr wichtig. Er möchte der Ausstellung irgendein zügiges Motto zugrunde gelegt wissen, z. B. «Ein freies Volk in freier Arbeit». Die Dreiteilung, Tonhalle (Kongresshaus)-linkes Ufer-rechtes Ufer, ist vorteilhaft, weil eine dazwischenliegende Seefahrt dem Besucher Ruhe und Ausspannung bietet. Als Schwierigkeiten, die sich bei dieser Platzwahl zweifellos zeigen werden, nennt Dr. Ith: 1. Die Parkierungsmöglichkeit für Autos. 2. Die Unterbringung der landwirtschaftlichen Ausstellung, die sehr viel Freiflächen erfordert. 3. Eine genügende Platzreserve für Nachzügler, die nach seinen Erfahrungen ca. ¼ der Aussteller ausmachen. Mehrstöckige Bauten sollten vermieden werden können, da die obere Geschosse weder beim Publikum noch bei den Ausstellern beliebt sind.

Stadtrat Ing. E. Stirnemann dankt dem Referenten für seine Ausführungen. Stadtbaumeister Herter war schon ursprünglich für den Platz am See eingenommen. Auf Wunsch der Behörden wurden dann von ihm auch die Plätze Allmend und die von den Quartiervereinen vorgeschlagenen Plätze in Oerlikon, Milchbuck und im Limmattal studiert, bei denen allerdings genügend Freifläche für Parkierung vorhanden wäre. Die Allmend fällt dahin, weil sie von den Militärbehörden nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Wenn auch der Sprechende dem See den Vorzug gibt, so sucht er die Vertreter der Quartiervereine dahin zu beruhigen, dass auch ihren Vorschlägen die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werde, und ersucht um aktive Mitarbeit aller, auch wenn die Platzwahl anders ausfallen sollte, als sich der eine oder der andere vorgestellt hat. — Zuppinger erklärt, dass die Oerlikoner nicht beiseite stehen werden, aber dass sie eine unvoreingenommene Prüfung verlangen.

Herter repliziert kurz auf verschiedene Einwendungen über Kongressbau und wegen den Parkierungsmöglichkeiten. Präsident Fritzsche beschliesst die Diskussion, indem er dem Referenten nochmals dankt und als Ergebnis des Abends die vorherrschende Stimmung für die Platzwahl am See feststellt. Schluss 23.05 h.
Der Aktuar: M. K.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

3. März (Dienstag): Freunde des Neuen Bauens, Zürich. 20.15 h im grossen Hörsaal des Masch.-Lab. (Sonneggstrasse). Vortrag mit Lichtbildern von Arch. *Sven Markelius* (Stockholm): «Die Architektur von heute in Schweden».

6. März (Freitag): Sektion Bern des S. I. A. 20.15 h im Bürgerhaus. Lichtbildervortrag von Dr. *Hess*, eidg. Forstinspektor: «Unsere Wälder». Gäste und Damen willkommen.

Die in letzter Nummer angekündigte *Mitglieder-Versammlung der S. I. A.-Fachgruppe* mit Vortrag von Dir. *P. Sturzenegger* musste auf den 14. März verschoben werden.